Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 36

Rubrik: Vom Tage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizer Schriftsteller und Schillerstiftung.



Ging's einst dem Schweizer, der im Reiche, War er Poet etzetera, Mal schlecht, spielt' ihm das Schicksal Streiche, So war die Schillerstiftung nah. Dort schlug er dreimal an die Pforte Und bald war, ohne viele Worte, Die heißersehnte bilfe da!

Jetzt hat das Blatt sich ihm gewendet, Die Schweiz ja ihre Stiftung hat. Dorthin das Notsignal er sendet, Er hofft mit Bangen, - kampfesmatt. Schon will die Waffe ihm entsinken, Da sieht den hoffnungsstrahl er winken Fern überm Dom der Limmatstadt.

O trügerisch Gebild'! Ein Schreiben Bringt ein verneinend Resultat. Das Blut will's ihm zur Stirne treiben, -War's nicht die heimat, die er bat? In Weimar hat man einst gegeben, Was Zürich ihm verweigert eben, Dem er vertrauensvoll genaht.

Was ihm zum Segen ward gegründet, hat sich gewandelt ihm zum Fluch! Mit Recht in Weimar man jetzt kündet: Die hilfe in der heimat such'! Dort aber mangelt's an Moneten, Wenn auch nicht g'rad an Aufsichtsräten Die fällen ihren Richterspruch.

Doch ist Dir Heil 'mal widerfahren, Micht ungehört Dein Ruf verhallt, Schleppt man den Mann mit haut und haaren Durch den gesamten Blätterwald. "Wohltaten, still und rein gegeben, Sind Tote, die im Grabe leben," So heißt ein Sprüchlein gut und alt!

Da fehlt noch manches, liebe Leute! D'rum, die Ihr von der Feder lebt, Kein goldnes Kalb habt an der Seite, Zu Schutz und Trutz die hand euch gebt! Das kleinste Fähnlein von Kollegen Gereicht dem ganzen Stand zum Segen, Wenn es ein guter Geist belebt!

Die gepfändete Schützenwürde.

In Münster trug sich neulich zu Ein eigenartiges Geschichtlein, Das kleide ich, dieweil sich's lohnt, Mun gleich in ein Gedichtlein. Es schuldete vom letzten Jahr Die Lustbarkeitensteuer, Ne Schützengsellschaft. Siehe da; Mun kommt das Abenteuer.

Die Schützen feierten das Fest, Auch diesen Sommer wieder, Von allen Seiten strömten ber, Die Gäste treu und bieder. Mit Würdezeichen reich verziert Sah man den Schützenkönig, In einer Kutsche weichem Pfühl, Er meinte sich nicht wenig.

Doch plötzlich hielt den Wagen auf, Ein Diener vom Gerichte, bielt flugs ein Pfändungsprotokoll Dem König vor's Gesichte, Und sprach: "berr König, wann ihr wollt, Daß ich die Ehr Euch rette, Zahlt prompt die Steuer oder sonst Pfänd ich die Schützenkette.

Doch ach! die arme Majestät War leider nicht bei Kasse, Drum gab er sich wehmutig drein, Daß man das Kleinod fasse. Doch schleunigst ward hierauf der Stadt, Die Steuer ausgerichtet, Die Schützenwürde kam zurück, Und alles ward geschlichtet.

Fink. 26 B herbstliches. B

Wenn sich alle Blätter färben wird das also kommentiert: Die Natura liegt im Sterben, was in jedem Jahr passiert. Ueberall wird mud und lappig

was an grünen Stengeln hangt. Bien' und Fliege werden tappig und nach Wärme wird verlangt.

Blobe hälse, Schmetterlinge bleiben bis zum nächsten Mai schöne aber seltne Dinge: Ihre Glanzzeit ist vorbei.

Nebst dem Fallen vieler Blätter fällt ein Mägdlein dann und wann. Dieses ist bei weitem netter, weil man mit dabei sein kann.

Täglich gibts auch gegenwärtig zu erleben allerhand für die Menschen welche bärtig und bei leidlichem Verstand.

*

Vom Tage.

Eine neue Einrichtung hat man bei den preugischen Staatsbahnen getroffen. Das ift eine neue Zugssicherung, genannt "Scheltekontakt". Es ist interessant, zu erfahren, daß ein Unternehmen wie die preußischen Staatsbahnen erft heute darauf kommt, daß mit Schelten auf alle fälle ein Kontakt zu erreichen ift.

Den Berliner Verkehr will man jett auf eine gang neue und originelle Urt und Weise regeln. Und zwar mit Milch. Wenn man es früher, erfolglos, mit Schutzleuten und Verordnungen versuchte, fo tut man dies mit den größten Erwartungen nun auf diese neueste Weife. Schon ift eine Verordnung über die "Regelung des Verkehrs mit Milch" bekannt gemacht worden.

Auf dem Kontrollbureau.

Beamter (zu einem sich anmeldenden, hübschen Fräulein): " haben Sie den heimatschein mitgebracht?" - Fräulein: "Ach nein, ich werde ibn aber sogleich holen." — Beamter: "Jawohl, komm' mit deinem Scheine, sußes Engelsbild."

Ehret die frauen!

Es war jungst friedensrichterwahl, In Commismyl in einem Saal, Dort war auch lieblich anzuschauen Ein artig Trüpplein garter frauen. Und nach der Wahl ging man nach Da brach die Wut der Damen aus, Indem fie drohten, schimpften, fluchten, Und mit den Wählern Radau suchten.

Sie trugen ferner manchem Mann, Mit wildem Blick Ohrfeigen an; Drum läßt sich Schillers Wort

erwähnen: "Da werden Weiber zu fyanen!"

Die Urt der Cond'ner Suffragettes Macht bei uns Schule, wie ihr feht, Doch wird das Nachspiel nun erläutern, Ob man bei uns auch so darf

Die Buße, dem Standal gemäß, Sei scharfgefalzen, das heißt "räß", Damit fich lang daran befinnen, Die "räßen" Commiswylerinnen.

. of Druckfehler. 19

(Aus einem Roman.)

Die Schwiegermama benachrichtigte ihre Rinder, daß fie an beren Wohnort vorbei= fabre, ohne fich aufzuhalfen.

Dêle Mêle. D

Italien wird mit der Pforte sich wohl, Ueber Tripolis bald nun verständigen; Es bleibt dann das kleine Kunftstück nur, Die Tripolitaner zu bändigen. Und bis die Araber gebändigt find, Vergeht wohl noch manches Jahr: Die Hohe Pforte aber verlangt, Die Abfindungssumme in "Bar". -

Ersultan Mulen-Hafid lebt, Als Gott in Frankreich' Sphäre: "Marianne zahlt's, was geht's mich an? Das Geld ist mir Chimare." Marianne blecht und seufzt dazu: .Mir wird's nicht recht geheuer, Da lumpt er in Paris herum. Und schürt in Fez das Feuer."

Die denkenden Pferde des Herrn Krall, Geb'n Anlaß zu vielem Gefasel; Es äußert sich drüber höchst überzeugt, Im "Bund" der Herr Doktor aus Bafel. Die "Pferdedenkbegabung" liegt Für ihn ganz klar zu Tage: Seine eigene Denkbegabung jedoch, Na — das ist eine andere Frage. -

Auf das Gänseblümchenorakel war Man bei uns jetzt riesig erpicht; Es zupfte sogar der Bundesrat: Rommt ER oder kommt ER nicht. Gottlob! daß sie nun vorüber ist, Die "Hangen und Bangen" Epoche, Ich glaube, wir denken noch lange an Die "Demokratische Kaiserwoche"

Lisebeth.

Die kluge Chefrau.

Chemann (einen Blick ins Haushaltungsbuch werfend): "Was sehe ich, eine Medizin unter Einnahmen verzeichnet?"

Hausfrau: "Stimmt aber ganz genau. Oder wird Medizin etwa nicht eingenommen?"

@ Schüttelreime. Ø

Der Studio dort im Alma mater - Rittel Braucht morgen sicherlich ein Katermittel.

Weshalb an meinen Aleibern heut' bas große Schaben? Ach so, ich lag doch gestern Nacht im

Chauffeegraben.

err Feufi: "Sie werded perfe au im voderste Glied gftande si ga de Kaiser herr Feusi: gichauen am Ziftig?"

Frau Stadtrichter: "Sowieso und 's ift mi na ta Bige grouen und fab isch mi." herr Feufi: "Benn Er nu amel Sie au gieh hat, bas war en hagel wenn 'r wieder suft müeßt uf Berlin use -"

Frau Stadtrichter: "Nu nüb so föglet; wenn Sie iglade gfi marib zum Rart= hüsler versueche, so hettid Sie ihre Rebublikanerftolz gleitig abghänkt und für zwo Stund igfalze."

Herr Feufi: "Abgschlage hett i 's uf fan Fal und wenn i grad hett muese zum Raiserstägefäßli abehode mahred br Galafüeterig."

Frau Stadtrichter: "Schad, daß alls ä so im Schnurr abgspilt worden ist, daß Er fa Glägebeit gha hat, eufer ftarchfte nationale Site, Mannevolchfite perfe, nächer 3'ftubiere; i bere Karthus uffe hand sie si perse muese meh ober weniger verstelle bene Wine gegenüber, so weh daß Teilige tha hät."

herr Feufi: "Weiß grad nub, im vater= ländische Trinke find eus d'Germane alliwil na gwachse gsi; harhingage kenn i berig von eusere wo bebi gfi find, won Ihm im Zugere ohni Rißge döntid 50

Frau Stadtrichter: "Es wirt Ihm woll ä däweg gfalle ha, daß Er namal extra im "Werchtiggwand" imkoglito chunt." herr Feufi: "Am Berftandnis für eufer schönfte Nationaltugebe fehltis Ehm weleweg nub, nu mached fie fi nub grab bod amene Imperator Reg, i bere Biziehis wett i icho lieber Gmeinbrath fi."